

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 30

Celje, Donnerstag, den 13. April 1933

58. Jahrgang

Deutsche Frontsoldaten und die Greuelpropaganda

Reichsarbeitsminister Seidte als Führer des deutschen Frontsoldatentums über die Greuelpropaganda gegen Deutschland

In den Tagen, in denen die Regierung der nationalen Erhebung an heiligster Stätte preußischer Tradition, in der ehrwürdigen Garnisonkirche zu Potsdam den neugewählten deutschen Reichstag feierlich eröffnete, erreichte die ungeheuerliche Greuelpropaganda in der Presse der Welt, vornehmlich aber der USA, ihren Höhepunkt. Schon diese Tatsache, daß der Höhepunkt dieser Hege parallel läuft mit dem Höhepunkt der nationalen Erhebung in Deutschland, beweist, daß es sich hier nicht um eine spontane Empörung der Weltpresse handelt, sondern um einen nach einem raffinierten Plan aufgebauten systematischen Propagandafeldzug gegen das neue Deutschland.

Das deutsche Volk, das sich mit einer überwiegenden Mehrheit von 441 zu 93 Stimmen zu der Regierung des Reichstanzlers Adolf Hitler bekannt und ihr eine Macht übertragen hat, wie seit Bestehen des Deutschen Reiches noch keiner Regierung, erfährt mit Ueberraschung von dieser Hege; eine Ueberraschung, die sich angesichts der vollkommen ruhigen und normalen Zustände in Deutschland allmählich zu einer ungeheuren Empörung steigerte.

Es wäre zwecklos, wenn ich an dieser Stelle alle die gemeinen Verleumdungen und Beschmutzungen wiederholen und widerlegen wollte; es würde den Erfindern dieser Gemeinheiten ein Leichtes sein, sich Dutzende von neuen Fällen aus den Fingern zu saugen, und es würde sich — diese beschämende Feststellung überlasse ich jedem Leser in seinem Lande selbst — alsbald auch die Presse dazu finden, die alles ohne Kritik und ohne Prüfung abdruckt.

Nur zweimal hat es bisher in der Kulturwelt eine so gemeine, systematisch betriebene und durch nichts gerechtfertigte Beschimpfung eines Volkes gegeben: einmal während des Weltkrieges, wo erst nach mehr als 10 Jahren das Lügengebäude von den deutschen Greuelthaten zusammenbrach, das andere Mal im Anschluß an Mussolinis Marsch auf Rom, wo der Welt auch erst nach Jahren die durch übelste

Hegepropaganda getrübt Erkenntnis der hohen Ziele dieser Bewegung durch nichts mehr abzuleugnende Tatsachen zum Bewußtsein kam.

Soll das deutsche Volk auch heute wieder Jahre warten, bis sich in der Welt die Erkenntnis von dem Wahnsinn dieser Haß- und Lügenpropaganda durchgesetzt hat? Sollen während dessen wieder unendliche kulturelle und moralische Werte beschmutzt und zerstört, freundschaftliche Beziehungen vergiftet, wirtschaftliche Verbindungen zum Schaden aller Beteiligten zerstört werden? Ich erwähnte die Haßpropaganda im Kriege und appelliere an den Gerechtigkeitsinn der ehemaligen Frontkämpfer, die als unsere tapferen Gegner seinerzeit an der Front selbst die Unwahrheit der Märchen von deutschen Greuelthaten erfahren und dann später den Kampf der deutschen Frontkämpfer gegen die Besudelung ihrer Ehre in fairster Weise unterstützt haben.

Mögen ihnen die damals gewonnenen Erkenntnisse ein Anlaß sein, auch heute das Deutschland der nationalen Erhebung gerecht zu beurteilen, denn hinter ihm steht die Gesamtheit der ehemaligen Frontsoldaten.

So wenig wie das deutsche Frontsoldatentum auch nur in irgend einer Form irgendwelche Greuelthaten in Deutschland dulden würde, so wenig würde der Kanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, in seiner Eigenschaft als Führer der Nationalsozialistischen Partei es jemals dulden, daß seine auf edelster Begeisterung und glühender Vaterlandsiebe aufgebaute Bewegung sich beschmutzt. Oder glaubt man etwa im Ausland, daß die ehrwürdige, wohl überall in der Welt geachtete Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg auch nur eine dieser Greuelthaten dulden würde, die zu Dutzenden die Spalten mancher Blätter im Auslande füllen?

Daß in einzelnen Fällen lokale Ausschreitungen vorgekommen sind, wird niemand bestreiten, am wenigsten bei einer solch riesenhaften Erhebung und angesichts einer durch Jahrzehnte hindurch mit den

übelsten Mitteln betriebenen Unterdrückung seitens der bisher herrschenden politischen Gegner und einer ihnen dienstbaren Presse. Gerade angesichts dieser Unterdrückungen, angesichts des aufgespeicherten Zornes ist es ein wahres Wunder an Disziplin, daß es in der ganzen Zeit des Umschwunges keine Blinderungen und nicht mehr Tote und Verletzte gegeben hat, als es in den vorhergehenden Zeiten der Schleicher- und Brüningregierung infolge politischer Streitigkeiten auch der Fall war.

Heute ist sogar durch das energische Durchgreifen der Regierung die Sicherheit in Deutschland größer als je zuvor. Man kann getrost behaupten, daß noch niemals in der Geschichte ein Massenunfall so diszipliniert und bis ins Kleinste organisiert durchgeführt worden ist wie diese unsere nationale Revolution.

In allen Fällen von lokalen Belästigungen und Ausschreitungen — Folterungen, Totschlag und Blinderungen sind durchwegs erlogen! — ist die Regierung sofort eingeschritten. Sie hat sogar auf etwaige schwere Fälle oder Provokationen in Uniformen der nationalen Verbände, wie sie leider als Täuschungsmanöver auch versucht worden sind, die Todesstrafe gesetzt; schärfer kann keine Regierung in solchen Fällen handeln.

Es beleuchtet die wirkliche Lage aufs Klarste, wenn der Reichsbund der jüdischen Frontsoldaten am 25. März an die amerikanische Botschaft in Berlin ein Schreiben richtete, in dem es folgendermaßen heißt: „Es ist unseres Ermeßens an der Zeit, von der unverantwortlichen Hege abzurücken, die von sogenannten jüdischen Intellektuellen im Auslande gegen Deutschland unternommen wird. Diese Männer, die sich zum überwiegenden Teil nie als Deutsche bekannten, ihre Glaubensgenossen im eigenen Lande, für die sie Vorkämpfer zu sein vorgaben, im kritischen Augenblick im Stich ließen und ins Ausland flüchteten, haben das Recht verwirkt, in deutsch-jüdischen Angelegenheiten mitzureden.“

Wer die unterirdischen Drahtzieher der ganzen Hege sind, wissen wir. Die internationalen Beziehungen des Kommunismus und der Sozialdemokratie haben sich bei der Hege gegen das eigene Volk be-

Letzter Gruß an Franz Schauer

In Verehrung dem unvergeßlichen Redakteur der „Deutschen Zeitung“

Der Inbegriff von Worten ist zu arm,
Um unseren Schmerz um Dich laut zu belunden.
Dein treues Herz, wie schlug es stark und warm
In all den ungezählten Arbeitsstunden,
Wo Du Dein Wissen konntest reich entfalten.
Für ein gar segenvolles deutsches Walten.

Und so, wie Dich Dein Volk als den Beschützer sah,
Der unentwegt in nimmermüdem Streben
Das deutsche Recht verfocht, warst Du auch nah
Dem geistig Hohen, Schönen stets im Leben.
Du standest als Erwählter im Beruf,
Der freudig vielseitige Arbeit schuf.

Und all Dein Wirken in oft fesselreicher Schranke,
Die Geistesflamme, die in Dir gelohet,
Fand seine Krönung in dem schönsten Dante,
Als Adolf Hitler Dir den Gruß entbot.
Daß Dir solch hehrer Lohn noch zugekommen,
Haben wir mit freudig stolzem Sinn verommen.

Die Tragik Deines Schicksals hat Dich uns entrissen,
Die unvergleichbar hart und grausam ist,
Und unser Denken freist nun um das Wissen,
Daß Du uns ewig unerseßbar bist.

Daß sich Dein Geist unsterblich wird entfalten, —
Wir treu Dir das Gelöbnis unseres Deutschtums
halten!

G. S.

Der Strom

Gleich einem Herrscher, der das Land errungen,
Fließt breit und wuchtig er durch grüne Weiten,
Ein Riesenleib, dem Stimmen jäh entsprungen,
Gewachsen durch der Elemente Kräftefortreiten.
Und wie es ihm in stetem Lauf gelungen,
Mit tollem Wirbel, oder ruhigem Gleiten,
An sich zu ziehen, was ihm nah gekommen,
Hat er der Nebenflüsse Rauschen auch vernommen.

Nun strömt er hin, umsäumt vom Frühlingsprangen,
Befruchtend reich die saaterfüllten Schollen,
Als wäre neu die Sonne aufgegangen,
Und allem Leben neues Sein entquollen.
Als wäre frei, was tief in uns gefangen
Die Kraft uns raubte zu manch frohem Wollen.
Als ob er nun den Frühling ewig künde,
Und aller Daseinspulsschlag in ihm mündet!

G. S.

Deutsche Schulnöte

Fortsetzung der Rede des Senators Dr. Graßl vor dem Senat am 28. März 1933

In den Volksschulen selbst wird die deutsche Sprache, die nach dem Gesetze die Unterrichtssprache sein soll, immer mehr verdrängt. Entgegen den geltenden Bestimmungen wird mit dem Unterrichte in der Staatssprache schon vom ersten Tage des Schulbesuches an begonnen. Die kaum überwundene Zweisprachigkeit ist wieder da, mit allen ihren, jedem Fachmanne verständlichen Folgeerscheinungen und dem Ergebnisse, daß die Schüler nach sechs Schuljahren weder serbisch noch deutsch lesen und schreiben können.

Die Inspektoren selbst behandeln den deutschen Unterricht mit absichtlicher Geringschätzung und bezeichnend ist die Äußerung eines dieser Herren: „Wenn die Regierung einen deutschen Volksschulunterricht wirklich wollte, hätte sie mich nicht als Inspektor hieher geschickt, denn ich kann nicht deutsch und habe nichts zu inspizieren, wenn deutsch unterrichtet werden soll.“ Ein anderer verkündet offen, daß ihm der deutsche Schulunterricht ganz gleichgültig sei, die Hauptsache sei für ihn die „nationale Arbeit“ von Lehrern und Schülern außerhalb der Schule. Es ist dies derselbe Bezirkschulinspektor, der seine deutschen Lehrer katholischen und protestantischen Glaubens zur Teilnahme an orthodoxen liturgischen Übungen verhalten hat, zu dem

währt, und es kann kein Mensch der deutschen Regierung verdanken, wenn sie diese Verbindungen, soweit sie im eigenen Lande ihren Ursprung haben, mit allen Mitteln des Rechtes zerschlägt. Es sind aber auch weiter eine ganze Reihe gewisser jüdischer Intellektueller am Werke und sie tun — angesichts einer durch die Einwanderung zahlreicher ostjüdischer Elemente und ihr unerfreuliches Hervortreten bei Nemetzschacher und Standalen vorhandenen Stimmung gegen das Judentum — ihren in Deutschland wohnenden anständigen Glaubensgenossen keinen guten Dienst damit.

Die Reichsregierung wird die christlichen Grundsätze, nach denen zu regieren sie sich bemüht, nicht etwa einseitig in Haß gegen die Juden verwandeln lassen. Es sei aber unumwunden festgestellt, daß, ebenso wie sie den Kommunismus in kürzester Zeit zum Verschwinden gebracht hat, gewisse jüdische Elemente, von denen auch das anständige Judentum abrückt, niemals wieder in Deutschland die zerschlagende und beschmutzende Rolle spielen werden, die sie leider bisher haben spielen können.

Zum Schluß sei noch eine Frage aufgeworfen: Hat man jemals, wenn sensationslüsterne und gewissenlose Reporter Verbrechen der Gangsters und das Bandenwesen in Chicago übertrieben geschildert haben, davon gehört, daß man in Deutschland diese Stadt daraufhin als eine Verbrecherstadt angesehen hätte? Hat sich jemals die Welt über verurteilenswerte, aber durch die Erregung der Volksmassen erklärliche Vorfälle wie Verfolgungen Andersgläubiger, Mißhandlungen u. a. derart erregt, daß sie daraufhin das ganze betreffende Land beschimpft hätte? Hat sie sich überhaupt darüber aufgeregt? Hat man je etwas davon gehört, daß die Opfer an Toten und Verwundeten, die die nationalen Verbände in Deutschland während der vielen Jahre der Unterdrückung wehrlos und oft auch rechtlos beklagen mußten, die Weltpresse zu einem Protest auf den Plan gerufen haben? Viele hundert Tote und zehntausend von Verwundeten zählen allein die Nationalsozialistische Partei und der Stahlhelm in den letzten Jahren. Ich versichere, in den hinter uns liegenden Wochen des Umsturzes hat es noch keine zehn Tote — darunter nicht einen einzigen Juden! — gegeben und noch keine 50 Verwundete.

Und heute ist es in Deutschland sicherer als je zuvor, denn noch nie seit den Kriegsjahren hat eine Regierung mehr Macht und einen festeren Willen gehabt unter allen Umständen und mit allen Mitteln Leben, Sicherheit und Eigentum des deutschen Staatsbürgers und noch mehr des bei uns zu Gast weilenden Ausländers zu schützen.

Politische Rundschau

Ausland

Die deutsche Verfassungsreform

Reichskanzler Hitler wird dem Reichspräsidenten Hindenburg noch vor Ostern einen Bericht über die Maßnahmen erstatten, die nach der Annahme des

zweiten Gleichhaltungsgesetzes durch das Kabinett getroffen werden sollen. Es handelt sich um die Ernennung der Statthalter für die deutschen Länder. Als Statthalter für Bayern wird General von Epp, jener für Sachsen von Rilling, für Hessen Sprenger und für Württemberg der Kommissar Wagner genannt. Die beiden Mecklenburger werden einen gemeinsamen Statthalter erhalten. Die jetzigen Regierungen von Hamburg und Bremen werden bestehen bleiben, während in Lübeck mit einer neuen Regierungsbildung gerechnet wird. Auch Braunschweig und Anhalt erhalten zusammen einen Statthalter, ebenso Oldenburg und die beiden Lippe.

Gleichhaltung der Länder in das Reich

In der Sitzung der Reichsregierung vom 7. d. M. wurde das Gesetz über die Gleichhaltung der Länder mit dem Reich beschlossen. Dieses tritt sofort in Kraft und bestimmt, daß in den Ländern außerhalb Preußens vom Reichspräsidenten Statthalter über Antrag des Reichskanzlers ernannt werden, deren Aufgabe es ist, die politischen Angelegenheiten in Übereinstimmung mit der Politik des Kanzlers zu führen. In Preußen selbst ist der Reichskanzler zugleich Statthalter.

Ein Außenpolitisches Amt der N. S. D. A. P.

Der Führer hat die Errichtung eines Außenpolitischen Amtes der N. S. D. A. P. mit 1. April verfügt und zum Leiter dieses Amtes Pg. Alfred Rosenberg, Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, ernannt.

Deutscher Besuch in Rom

Bizkanzler Papen und Reichsminister Goering sind zu längerem Aufenthalte in Rom eingetroffen und wurden mit besonderen Ehren empfangen. Ersterer soll den Abschluß eines das ganze Reich umfassenden Konföderates mit dem Vatikan vorbereiten.

Bundeskanzler Oesterreichs ebenfalls in Rom

Der Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß ist am Dienstag, dem 11. d. M. mit dem Flugzeug nach Rom abgereist. Der gleichzeitige Besuch der deutschen und österreichischen Staatsvertreter ist natürlich kein Zufall. Es sind weitreichende Ergebnisse dieser Aussprache zu erwarten.

Ein Revisions-Artikel Mussolinis

„Morning Post“ und andere europäische Blätter veröffentlichen einen Artikel Mussolinis unter dem Titel „Die Idee der Revision marschiert“. Mussolini greift die Kleine Entente an, der er das Recht abspricht, als Großmacht aufzutreten und der auch jegliche innere sowie insbesondere wirtschaftliche Homogenität abspricht. Gegen die Revision zu sein, heiße gegen den Völkerbund sein. Wenn der Völkerbund dieses Problem nicht löse, dann sei sein Schicksal besiegelt. Mussolini erklärt, daß die Kleine Entente

kein einheitliches Gebilde sei und die einzelnen Staaten innerlich in Bezug auf Religion und Rasse auch nicht einheitlich seien. Wenn sich die Kleine Entente selbst als fünfte Großmacht proklamiert, so kann sie es nicht vermeiden, daß sie sich einer Prüfung durch die Welt aussetzt. Diese fünfte Großmacht existiert nur auf dem Papier mit politisch-literarischer Tendenz. Sie ist nichts weiter als die Kleine Entente von früher, die auf den Tisch gestiegen ist, um größer zu erscheinen.

Aus Stadt und Land

Aus dem Justizdienst. Durch königl. Erlaß sind ernannt worden: Zum Leiter des Bezirksgerichts in Eubljana der Richter d. Kreisgerichtes in Eubljana Dr. Ernest Robe, zum Leiter des Bezirksgerichts in Maribor der Richter des Mariborer Kreisgerichtes Dr. Alois Vesnik, zum Leiter des Bezirksgerichts in Novo mesto der Richter des Kreisgerichtes in Novo mesto Bozidar Romih.

Pfarrer Wilhelm Konrath in Brbas gestorben. Am 6. d. M. starb in Budapest der evangelische Pfarrer von Brbas Herr Wilhelm Konrath. Die Leiche wurde nach Brbas überführt und hier am Samstag, dem 8. d. M. unter großer Teilnahme der Bevölkerung beigesetzt. Der Verstorbene war nicht nur ein echter deutscher Priester, sondern spielte auch im wirtschaftlichen Leben eine große Rolle. Seine Verdienste würdigten Herr Johann Kels, Obmann des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in einem warmgefühlten Nachruf an den Heimgegangenen.

Das neue Pausenzeichen der Berliner Funktunde. Das Tiden der Wederuhr als Pausenzeichen des Berliner Senders wird über Auftrag des Intendanten Kolb abgeändert werden. Man wird schon demnächst als Pausenzeichen markante Takte des nationalsozialistischen Kampfliedes „Volk ans Gewehr!“ hören.

Hellscher Hanussen ermordet. Der bekannte Hellscher Erik Jan Hanussen ist ermordet worden. Am Freitag fanden Arbeiter in einem kleinen Wäldchen in der Nähe des Städtchens Baruth südlich von Berlin die Leiche eines gut gekleideten Mannes, der durch mehrere Schüsse getötet worden war. Da man verschiedene Wertsachen bei der Leiche fand, schied der Verdacht eines Raubmordes aus. An Hand der Kleidungsstücke wurde ermittelt, daß der Tote der Hellscher Hanussen ist, in Wirklichkeit Hermann Steinschneider heißt. Die Täter sollen angeblich in Kreisen der Unterwelt zu suchen sein, mit der sich Hanussen in der letzten Zeit stark eingelassen hat, und es handelt sich, wie behauptet wird, nach den bisherigen Feststellungen um einen Racheakt. Hanussen war noch vor vierzehn Tagen in dem großen Berliner Varietee Scala aufgetreten. Plötzlich wurde sein Gastspiel abgebrochen. Die Direktion gab bekannt, daß Hanussen einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten hatte. Von da an verbreiteten sich über das Schicksal des Hellschers die wildesten Gerüchte; aber man konnte nichts Genaues erfahren.

Es liegt in der Luft Wenn die Wäsche mit Schicht's Radion wieder einmal schneeweiß geworden ist und wundervoll frisch duftet, haben Millionen von tüchtigen Sauerstoffbläschen ihr Werk getan. Denn dieses fleißige Heer in Schicht's Radion ersetzt der Hausfrau das mühselige und langwierige Wäschebleichen auf der Wiese. Mit Schicht's Radion — dem selbsttätigen Waschmittel — kommt die Rasenbleiche direkt in den Waschkessel. Jetzt hat die Hausfrau nichts weiter mehr zu tun, als auf die genaue Gebrauchsanweisung zu achten: Schicht's Radion wäscht allein und hilft ihr schonend bleichen.

Gelbe

Evangelische Gemeinde. Am Freitag wird wie alljährlich der Gottesdienst abends um 6 Uhr in der Christuskirche abgehalten und im Anschlusse daran das heilige Abendmahl gespendet. Im Festgottesdienst am Ostersonntag um 10 Uhr wird Frau Else Ebersberg ein Osterlied von Alexander Winterberger singen.

„Frühling in Sicht.“ Obwohl das beste Lob dieser Unterhaltung des Skilubs die Besucher selbst geben, welche wirklich ganz auf ihre Rechnung kamen, wollen wir doch ein paar Worte nicht unerwähnt lassen. Die Dekoration war wirklich entzückend. Schon im ersten Raum begrüßte eine Aufschrift nach Art des Grinzinger-Heurigen „Ausg'steckt

nationalen Gewissenszwang der sogenannten Namensanalyse auch noch den religiösen Gewissenszwang hinzufügend. Ich bleibe dem Herrn Minister Maximovic verbunden, daß er diesen groben Unfug auf meine Anzeige hin sofort abgestellt hat. Unter Inspektoren, wie ich sie geschildert habe, kann ein deutsches Volksschulwesen nicht gedeihen und es bleibt für den Geist der Unterrichtsverwaltung jedenfalls bezeichnend, daß solchen notorischen Gegnern der deutschen Volksschule das Wohl und Wehe dieser Anstalten auch weiterhin überantwortet bleibt, statt daß erprobte Fachmänner bestellt werden, die die geleglich festgelegte Unterrichtssprache verstehen und schätzen. Am natürlichsten wäre es wohl, wenn die Inspektoren der deutschen Volksschulen und Volksschulabteilungen den Reihen der deutschen Lehrer selbst einnommen würden. Ebenso hat sich ein unabweisliches Bedürfnis erwiesen, daß im Unterrichtsministerium eine besondere Abteilung für die Minderheitenschulen errichtet werde, unter Leitung eines Minderheitenangehörigen und unter Mitarbeit von Kräften, die den Minderheiten freundschaftlich gegenüberstehen. Diese beiden Forderungen sind nicht nur im Interesse der Minderheitenschulen zu stellen, sondern auch im Interesse der endlichen Anbahnung wechselseitiger herzlicher Beziehungen zwischen der staatsführenden Nation und den nationalen Minderheiten. In Rumänien besteht eine solche Minderheitenabteilung im Unterrichtsministerium seit Jahren mit dem besten Erfolge.

Was von der neuen Schulordnung aufrecht steht, ist lediglich die in Belitz Beckerei errichtete Privatschule deutsche Lehrerbildungsanstalt, die die deutsche Bevölkerung aus eigenen Mitteln erhält, um wenigstens für die Zukunft gehörig ausgebildete deutsche Lehrer zur Verfügung zu halten. Allein auch diese Anstalt hängt in der Luft, denn die Satzungen der Schulstiftung, die ihr juristischer Träger sein soll, harren noch immer der Genehmigung und der durch das Gesetz für jede Lehrerbildungsanstalt vorgeschriebene Igl. Ufag ist noch immer nicht erwirkt, allen Bitten und Betreibungen zum Troste.

So steht es mit den sogenannten deutschen Volksschulen. Was aber die höheren Schulen betrifft, so überlasse ich es Ihrer Beurteilung, ob es billig ist, über eine halbe Million Deutscher ohne eine einzige deutsche Mittelschule zu lassen.

Vergegenwärtigen Sie sich doch nur den Bildungsgang eines deutschen Studenten, der, selbst wenn er eine sogenannte deutsche Volksschule besucht hat, im Gymnasium zunächst gar keinen deutschen Unterricht erhält, sondern erst in der fünften Klasse seine Muttersprache als Fremdsprache zu lernen anfängt, natürlich nach Methoden, die den Bedürfnissen seiner nichtdeutschen Schulkameraden angepaßt sind. Ist es da ein Wunder, wenn die jungen Leute an der Hochschule sich zu Sprachkursen zusammenschließen müssen, um in ihrer Muttersprache rechtschaffen lesen und schreiben zu lernen.

Gegen
Zahnstein

SARG'S

KALODONT

is's" die Freunde eines guten Tropfens. Hier wollten Herr und Frau Heller ihres schwierigen Amtes und unermüdet zeigte sich auch Herr Fornara um das Wohl der durstigen Kehlen besorgt. Im Saal drinnen der mit Girlanden reich geschmückt und überragt von einem von Herrn Perissich geschaffenen überlebensgroßen „Skizzen“ war, zeigte sich im Hintergrunde eine naturgetreu gebaute Hütte, das Kaffeehaus, betreut von den Damen Fr. Hotko und Wiesler. Reichlich gab es auch süße Sachen im Saal, mit den sie behütenden „fügen Damen“ Frau Paldasch und Fr. Filipitsch, während sich Fr. Liseotte Westen bemühte Konfetti an „Mann und Weib“ zu bringen. — Herr Kullich jun. hat sich mit der Dekoration wirklich außerordentliche Mühe gemacht, wie überhaupt alle Mitarbeiter jedes Lob verdienen. Die Sensation des Abends war die wirklich geschmackvoll durch Herrn Blechinger Reinhold eingerichtete Bar, der dadurch wiederum sein Talent für Dekoration bestens bewiesen hat. Man konnte tatsächlich meinen, in einer kleinen Bar zu sein. Das transparente Licht, lauschige Logen, ein bisschen wehmütige Harmonikallänge gaben ein stimmungsvolles Bild. Als Chef fungierte Herr Gustl Stiger, unterstützt in seinem schwierigen Amte von den aufopferungsvollen Damen Stojan und Gratschner. Zu diesem bunten Getriebe spielte der Grafsnitzer-Jazz unermüdet zum Tanze auf. — Es gab erstklassige Weine, nicht nur die in Flaschen ausgeschenkt wurden, sondern auch der offene Tischwein der waderen Wirtin Frau Reberschak, die für die leiblichen Genüsse der Gäste in hervorragender Weise sorgte. Ganz selbstverständlich, daß eine lustige Stimmung schon von Anbeginn herrschte und erst im Morgengrauen die letzten Gäste nur ungern die Räume verließen. Wir wünschen dem Skiklub, daß er auch in finanzieller Beziehung für seine Arbeit entschädigt wurde, damit sein Hüttenfond wieder eine kleine Stärkung erhalte — und durch den Bau einer Hütte ein sehnlichster Wunsch unserer jungen und alten Skiläufer in Erfüllung gehen würde.

Skiklub Celje. Die Leitung des Skiklubs ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Wir bitten sämtliche Damen und Herren, welche bei der Unterhaltung unseres Klubs tatkräftig mitgeholfen haben, ebenso auch alle unsere Freunde und Freundinnen, welche durch Spenden zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben, den herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Gleichzeitig sprechen wir den Wunsch aus, uns auch in Zukunft nicht zu vergessen, zum Wohle unserer Jugend und unseres Sportes.

Die Friseurgeschäfte in Celje werden am Sonntag, dem 16. d. M. den ganzen Tag geschlossen und am Montag, dem 17. d. M. von 1/8 bis 12 Uhr offen sein.

Alle Banken und Geldinstitute in Celje haben wie alljährlich Karfreitag ganztägig geschlossen.

Autobus ins Logartal. Am Karfreitag, dem 15. April fährt im Falle günstigen Wetters ein städtischer Autobus zu den Skiveranstaltungen um 15 Uhr 15 und 16 Uhr 40 Min. Rückfahrt vom Alpenheim am Montag um 15 Uhr 30 Min.

mit Ankunft in Celje um 19 Uhr zu den Abendzügen nach Zagreb und Ljubljana.

Vieh- und Transportmittelaufnahme. Der Stadtmagistrat verlautbart, daß gemäß Art. 243 des Militärorganisationsgesetzes alle Besitzer von Vieh- und Transportmitteln in der Stadt in der Zeit vom 10. bis 15. April im Magistratsgebäude Zimmer Nr. 2 Vieh u. Transportmittel, ausgenommen Automobile und Motorräder anzumelden haben. Straffolgen 1 bis 30 Tage Arrest.

Zinsheller. Der Stadtmagistrat macht die Hausbesitzer aufmerksam, daß am 1. April die zweite Rate der Mietzinsheller zur Zahlung fällig wurde, und diese bis 30. April zu bezahlen ist, widrigens 6% Verzugszinsen angerechnet werden. Nach weiteren 6 Wochen erfolgt zwangsweise Eintreibung.

Vergessen Sie nicht das neue Frühjahrs-Bockbier der Brauerei Union zu kosten. Es ist vorzüglich!

Hochfeinen milden
SCHINKEN
für Ostern!
V. Zany

Maribor

Märchenaufführung S. A. Rapid am 2. April 1933. Ein bis aufs letzte Plätzchen dicht gefüllter Theatersaal gibt bereites Zeugnis davon, daß sich die alljährig vom rührigen Vergnügungskomitee S. A. Rapid veranstalteten Kindervorstellungen großer Beliebtheit erfreuen und Groß und Klein immer wieder gerne erscheint, um einige Stunden unter fröhlich leuchtenden Kinderaugen, alten Märchen zu lauschen. — Die diesjährige Dornröschenaufführung stand in besonderer Gunst der überaus beifallsfreudigen Zuschauermenge. Auf ihren reichgeschmückten Blumentronjesseln repräsentierte Helga Franz eine sehr anmutsvolle Feenkönigin in glitzender Seide umgeben von ihrem Feenstab, Olga Florian, Trude Wader, Lore Neger, Helga Kalond, Brunetta Rubin, Inge Friedau, Hertha Habetter, Trude Frankl, Frida Schauritsch, die ihren größeren und kleineren Rollen aufs Beste gerecht wurden und in einer allerliebsten Gavotte ein außerordentlich liebliches Bild boten. Belladonna, die rachsüchtige Fee, die den hundertjährigen Schlaf Dornröschens heraufbeschwört, hatte Inge Rungaldier mit entsprechenden Verständnis und Mimik

ausgestattet. Während als muntere Elfen und pudige Berggeister, Inge Neger, Anneliese Ullm, Franz Schöber, Rudi Morocutti und das herzige Elfenbaby Burtschi Rungaldier wirksam die Szene belebten, deklamierte Elga Dimar mit deutlicher Aussprache ihren Part als Fee Dornrosa und brillierte außerdem mit Joh. Strauß Frühlingsstimmenwalzer, als geschmackvolles Tanzarrangement. Pia v. Kiepac verließ der Rolle des Königs Ralph, die entsprechende Aufmachung in anerkennenswerter Weise. — Als Prinzess „Dornröschen“ verstand es Ilse Felber durch ihr entzückendes Aussehen und vornehmes Auftreten, allgemein bewundert zu werden; ein im Verein mit ihren reizenden Gespielinnen Nana Böhm, Ita v. Gariboldi, die ebenfalls große Toilette angelegt hatten, zierlich grazios ausgeführtes Tanzpoem muß als recht gelungen bezeichnet werden. Den Dornröschens erlösenden Prinzen gab Erila Brandstätter, Prinz von Scheitel bis zur Sohle löste, sie ihre ritterliche Aufgabe mit sehr anerkennenswerthem Eifer und Fleiß auf das Gediegenste. Des Prinzen treuer Knappe Did, war mit Peter Pohl wohl auf das Beste besetzt; seine urwüchsige Art des Ausdrucks und gemächlich natürlich wirkende Komik in Wort und Geste, machten Alt und Jung herzlich erfreuen. Prinz und Knappe mutgeschwellt drangen durch die schier undurchdringliche hundert von Rosen zählende wirkungsvoll arrangierte Dornheckengirlanden, um Dornröschens Befreiungswert zu vollenden. — Ein ganz auf Humor gestimmtes, stets Heiterkeit auslösendes lustiges Paar — war Grel Schmiederer als Urian, und Wolfi Pfirmer als Hofnarr, ihr sonniges Wesen und ihr fröhliches Temperament wurden dankbarst akklamiert. — In den weiteren Rollen der im Hofstaat vorkommenden Würdenträger und Chargen teilten sich: Berta, Anton Morocutti, Rudi Böhm, Wolfi Bezial, Alexander Linninger, Robert Sterbinal, Kurt Schauritsch, Udo Frankl, und brachten sie aufs wirkungsvollste zur Darstellung. Die Bäuerin Regina sprach Ruth Menzi mit auffallend guter Aussprache und Talent verräterender Pointierung. In der Audiengzene bei Prinzess Dornröschen erschienen als Witwe Anna, Inge Burndorfer als blinder Hans, Oskar Schauritsch, als Hansl und Grel — Klaus Linninger und Eva Birgmayr, die ihre Bitten und Wünsche in geziemender, glaubwürdiger Weise vorbrachten, und fanden, zur besondern Freude und Jubel der kleinen Zuhörer, ein vollkommen geneigtes Gehör bei Dornröschens. — Erila Ilger, als duffig reizender Schmetterling, tätigte noch im letzten Bild ihren Bedarf an Tanzrevolution und überbrachte in artigen Verslein an Frau Berta Siege für das mühevoll aber sehr gelungene Einstudieren von Spiel und Tanz, wie der präzise klappenden Regie den herzlichsten Dank der gesamten Mitwirkenden.

Ptuj

Die Feuerwehr von Ptuj und Maribor hatten schon wiederholt Gelegenheit gehabt, ihre Schlagfertigkeit zu beweisen. Daß aber die Wehrmänner auch im Körperport voll und ganz den Mann stellen, wollen die braven Wehrleute am Ostermontag in einem in Ptuj stattfindenden Fuß-

Das neue Frühjahrs-

BOCK

stark malzhaltig —
wohlschmeckend
sehr mild und vollmundig



BIER

der Brauerei „Union“

ist seit Samstag, den 8. April
im Ausstosse.

THERMAL-FREIBAD RIMSKE TOPLICE

ZU OSTERN ERÖFFNET

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten guten Gattin, bezw. Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, der Frau

Johanna Lebič

zugekommenen herzlichen Beweise der Anteilnahme, für die schönen Kranz und Blumenspenden, die im Sinne der Verewigten gewidmeten Spenden für wohltätige Zwecke, sowie für das ehrende, überaus zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen, die einzeln, in Vereinen oder Körperschaften ihrem Mitempfinden Ausdruck verliehen haben, im Besonderen auch dem Gesangsverein „Oljka“ für die tiefergreifenden Trauerchöre, unseren tiefgefühlten herzlichen Dank aus.

Celje, im April 1933.

Familie Ignac Lebič
und Verwandten.



Osterspaziergänge

finden ihren angenehmen Abschluss im **Gasthof Lisce**
Prima Osterwein, Boeckbier und viele sonstige Ueberraschungen.
Kommt alle!

ballkampf zwischen beiden Vereinen beweisen. Die Aufstellung der Mannschaft erfolgt demnächst. Für das Spiel herrscht bereits jetzt großes Interesse.

Kranzablöse. Die Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Ptuj spendete an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Redakteur Herrn Franz Schauer in Celje, den Betrag von 150 Din der deutschen Schulfürsorge.

Die hohe Pflastersteuer in Ptuj. Die in letzter Zeit seitens der Stadtgemeinde neu vorgeschriebene erhöhte Pflastersteuer erzeugt große Unzufriedenheit bei unseren Kaufleuten und wird dadurch der ohnedies schon schwache Geschäftsverkehr behindert. Man zahlt z. B. pro Wagen 75 bis 100 Din, im Detail 0.02 bis 0.05 para per kg, so daß für 1000 kg Rüsse, die am Bahnhofe Ptuj verladen wurden, 50 Din Pflastersteuer bezahlt wurden. Durch diese hohe Verschreibung sind besonders unsere Landesproduktionshändler gezwungen, die Verladung (spez. Kartoffel, Obst usw.) in den Umgebungsstationen, das sind Sv. Lovrenc, Mostajnci usw. durchzuführen, um damit eine Verteuerung der Ware zu vermeiden. Man kann ruhig sagen, daß bereits heute 80 v. H. der Waren in den auswärtigen Bahnstationen zur Verladung kommen. Dadurch leidet aber nicht die Stadtgemeinde, sondern auch unsere Kaufleute und Gewerbetreibenden, da der Bauer nicht in die Stadt kommt, um seinen Erlös wieder durch Einkäufe bei unseren Kaufleuten umzusetzen. Der Fall wurde wie erinnerlich in der letzten Gemeinderatsitzung besprochen, jedoch heißt es, daß man vor Zusammenstellung des kommenden Jahreskostenvoranschlages auf eine Abänderung nicht rechnen kann. Dies würde natürlich für unseren geschäftlichen Verkehr einen großen Schaden bedeuten und hoffen wir zuversichtlich, daß die Stadtgemeinde trachten wird, hier irgend welche Erleichterung durchzuführen.

Brandfeuer. Durch spielende Kinder ein Brand ausgebrochen. Wie man erfahren konnte, entstand am Samstag nachmittag 4 Uhr in der Winzerei der Weingutsbesitzerin der Frau Hedwig Rodoschegg

in Rodenjski vrh in der Kolos durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder ein Feuer, durch welches das aus Lehm erbaute und mit Stroh gedeckte Winzerhaus vollkommen vernichtet wurde. Die Eltern der Kinder (deren Namen bisher nicht festgestellt werden konnten) das eine, ein Mädchen, das zweite ein Bub von 5 bis 7 Jahren arbeiteten in einem entfernten Weingarten der Frau Rodoschegg, während dieser Zeit ließ man die Kinder zu Hause zurück. Die Kinder, die wahrscheinlich Zünder genommen haben, spielten mit selbst hergestellten unvorsichtigen, daß dadurch ein verheerendes Feuer entstanden ist. Als das Haus vollkommen in Flammen stand, bemerkten die arbeitenden Eltern die Katastrophe, und eilten sofort zum brennenden Objekt, welches aber im Nu ein Raub der Flammen wurde und vor Eintreffen der besorgten Eltern zusammenstürzte. Unter der lodernnden Feuerglut lagen aber auch die Kinder, die später nur noch als verkohlte Leichen geborgen wurden.

Sv. Andraž v Slov. goricah. Die große Kauferei in Sv. Andraž, welcher der Besitzersohn Franz Zmavc infolge der Stichverletzung durch den Besitzersohn Franz Kocovan zum Opfer gefallen ist, bildet noch immer das Tagesgespräch der dortigen Bewohnerschaft. Wie man nun weiter erfahren konnte, beteiligten sich an dieser Kauferei auch die Brüder des verstorbenen Franz Kocovan d. i. Janes und Alois Kocovan, Grmin Alois und Josef, Besitzersöhne aus Erjavci sowie Dimnit Janes aus Senotinci.

Sport

Abfahrtslauf Sanntalerfattel-Dkrešelj. Für den Abfahrtslauf in den Sanntaler Alpen der der Stillub Celje am Ostermontag, dem 17. d. M. veranstaltet, herrscht in Sportkreisen reges Interesse. Die Strecke führt vom Sanntalerfattel (2000 m) bis zum Dkrešelj (1376 m) und ist von der Frischauhütte beinahe bis zum Start zu übersehen. Darum

veräume kein Ausflügler, der zu den Feiertagen das Vogartal besucht, am Montag dem Abfahrtslauf beizuwohnen. Toller Wagemut und hohe alpine Technik auf den Brettern werden bestimmt einen guten Sport zeigen. Die Frischauhütte ist von Freitag, den 14. d. M. bis Mittwoch, den 19. d. M. geöffnet und vollkommen bewirtschaftet. Am Samstag, dem 15. d. M. fährt um 15.15 Uhr und um 16.40 Uhr je ein städtischer Autobus ins Vogartal. Die Rückfahrt findet am Montag, dem 17. d. M. um 15.30 Uhr vom Alpenhotel im Vogartal statt, so daß auch auswärtige Besucher noch leicht die Abendzüge erreichen können. Höhenjonne, hoffentlich ist kein schlechtes Wetter, und ein guter Schnee werden bestimmt ein jedes Stierherz erfreuen lassen.

Fußballwettspiele zu den Osterfeiertagen. Der hiesige Unterverband (M. D.) hat für die beiden Feiertage die momentan sehr spielfertige 1. Mannschaft des J. S. R. Hermes aus Ljubljana gegen eine Stadtmannschaft von Celje, verpflichtet. Hermes konnte heuer bereits Ilirija 4 : 2, Zeleznicar (Maribor) 3 : 2 und am letzten Sonntag Slovan Ljubljana 9 : 0 schlagen. Bei der Spielfertigkeit von Hermes wird unsere Stadtmannschaft wohl alles aus sich herausgeben müssen um zu siegen oder ehrenvoll abzuschneiden. Es wird an jedem Tag die Stadtmannschaft aus anderen Spielern zusammengelegt sein und dürften sich die Spiele daher sehr anregend gestalten. Die Spiele finden am Sportplatz Felsenkeller mit Spielbeginn 15 Uhr statt.

SSR Celje : SSR Olimp 5 : 2 (3 : 2). Das am Sonntag, dem 9. d. M. ausgetragene Meisterschaftsspiel konnte Celje infolge des vollkommenen Versagens des Tormannes von Olimp mit hoher Tor Differenz für sich entscheiden, trotzdem ansonsten beide Mannschaften im Felde ebenbürtige Leistungen boten. Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Herrn Dohs umsichtig geleitet. Das Vorspiel zwischen den Reservisten von Athletik SSR : SSR Celje endete mit einem Siege von 2 : 0 für Athletik.